

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

212 (19.9.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Kräger ausgehelt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Nr. 326, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Nr. 327 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**“.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familientisch**“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilagenzeile oder deren Raum 25 Pfg., Resten 60 Pfg. Kolonialanzeigen billiger. Bei längerer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verlagsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Adenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton i. V. Franz Bahj; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Bahj; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Resten: Hermann Bahler in Karlsruhe.

H. G. Ein dringlicher Wunsch!

Seit ungefähr einem Jahre hat es manche Unzufriedenheit im Zentrum gegeben. Zu unserem Bedauern müssen wir die Tatsache konstatieren. Die Auseinandersetzungen erfolgten gewöhnlich über den Charakter des Zentrums: ob konfessionell, ob nicht konfessionell. Wir haben uns grundsätzlich an der Diskussion dieser „Frage“ nicht beteiligt, aus dem einfachen Grunde, weil für uns eine solche „Frage“ überhaupt nicht besteht, weil für uns nur das Zentrum existiert, das am 13. Dezember 1871 gegründet wurde: die politische, nichtkonfessionelle Partei. In solche hat sie den Kulturkampf ausgeführt und schließlich über den gewaltigen Bismarck gesiegt, als solche nämlich war sie später die führende Partei im Reich, und nur, wenn sie diesen Charakter beibehält, wird sie noch eine Zukunft haben, und zwar eine große Zukunft, so hoffen wir. Allerdings haben wir gelegentlich in der Polemik mit gemäßigten Blättern den politischen, nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums scharf betont, ohne aber im übrigen zu den erwähnten Auseinandersetzungen mehr als das Nötigste zu sagen. Und das dürfen wir schließlich noch hinzufügen: Für uns ist das Wort „nichtkonfessionell“ vor dem „Zentrum“ kein leeres Schall. Wir wollen auch alle Konsequenzen hieraus gezogen wissen.

Gewöhnlich war der Charakter des Zentrums das Streitobjekt, biswilen entstanden mehr oder minder große Differenzen auch aus anderen Ursachen. So häufig noch der Kandidatur Spahn wegen. Und hierüber haben wir nicht mehr als das Allernötigste berichtet, weil wir der Ansicht sind: Derartige Auseinandersetzungen innerhalb der Partei darf es nicht geben! In vielen einzigen „Auseinandersetzungen“, wie sie namentlich in Norddeutschland erfolgen, erblicken wir nämlich die Dauer eine schwere Gefahr für die Partei. Wir wünschen deshalb durchaus nicht alles, was Spahn schon geschrieben hat und aber finden: Die Antispahn-Bewegung, wie sie von einigen wenigen Abgeordneten ins Leben gerufen wurde, halten wir für ein schweres Verbrechen gegen die Parteidisziplin. Disziplin verlangt von den Wählern. Mit Recht. Um so mehr ist man aber berechtigt, sie von den Abgeordneten selbst zu verlangen. Und je einflussreicher die Stellung eines Abgeordneten in der Partei und Fraktion des Reichstags-Zentrums ist, um so schärfer ist es zu verurteilen, wenn er der Partei gegenüber, gegen die Disziplin verstößt. — So viel hierüber. Und nun zu etwas anderem. Kann haben wir das Erscheinen der anonymen Broschüre „Kritik, eine innere Gefahr“ erlebt, die eine Broschüre, die sich ihrer ganzen Tendenz nach gegen das Zentrum, so wie es jetzt besteht, richtet, und die dazu beitragen möchte, das Zentrum in eine Partei umzuwandeln, die es niemals war und niemals werden wird: in eine konfessionelle, so erscheint jetzt bereits wieder ein neues Laborat (ebenfalls aus der Feder eines Anonymus), das denselben Zweck verfolgt, wie die schon erwähnten Broschüren, unter dem Titel: „Das alte und das neue Zentrum“, ein Titel, der selbst für sich schon ein Unikum ist. Ebenjovonig wie die schon erwähnte Broschüre wird die neue irgend einen Einfluß auf das Zentrum und seine Politik haben, und was das angeht, konnte man schließlich über derartige Machwerke zur Tagesordnung übergehen. Aber die Sache hat noch eine andere Seite. Die Herren, die in letzter Zeit in verschiedenen Form ihre Kritik am Zentrum ausüben, werden von unseren Gegnern, und zwar von den schärfsten Gegnern, als Kronzeugen angeführt wider das Zentrum und das Gros seiner Presse. Man beruft sich auf gegnerischer Seite auf die „Männer aus den Reihen des Zentrums“, spricht von „Palastrevolution im Zentrum“ u. s. m.

Wir möchten nun unterseits stark bezweifeln, ob Leute, die Ansichten wie Herr Schopen und der jüngste Anonymus vertreten, überhaupt zum Zentrum gerechnet werden können, denn offenbar lassen sich deren Meinungen nicht vereinbaren mit der Erklärung des durch Eingangsgebung süddeutscher, verkäuflichen Landesauschusses der preussischen Zentrumspartei, deren Kernpunkt der Satz war: „Die Zentrumspartei ist eine politische, nichtkonfessionelle Partei.“... Wer den Standpunkt nicht akzeptiert, stellt sich unserer Ansicht nach außerhalb der Zentrumspartei und hat damit jedes Recht verlohren, sich in der Öffentlichkeit als Zentrumsmann aufzuspielen. Das sollte man berücksichtigen. Und so möchten wir nochmals, daß die Erklärung vom 28. November verfallen, daß die Erklärung noch dahin erweitert wird: Nur wer diese Erklärung akzeptiert, ist noch als zur Partei gehörig zu betrachten.

Der Verfasser der Broschüre „Das alte und das neue Zentrum“ hat bezweifelt, daß der verkäufliche Landesauschuss der preussischen Zentrumspartei überhaupt zu seiner Erklärung berechtigt gewesen wäre. Mit Recht schreibt der Magener „Volksfreund“:

„Was muß man dazu sagen, wenn es angeht, daß der parteiförmlichen Erklärung des Zentrums fehlt, der Vorstand der preussischen Zentrumspartei überhaupt zu seiner Erklärung berechtigt gewesen wäre. Mit Recht schreibt der Magener „Volksfreund“:

„Man sieht hier, was die Herren tatsächlich vom Zentrum halten, dessen Organisation sie danach überhaupt nicht anerkennen.“
Man sieht: diese Leute anerkennen weder Programm noch Organisation der Zentrumspartei, und trotzdem wollen sie als Zentrumsmänner gelten! Hiergegen muß energisch und zwar von Parteiwegen eingeschritten werden! „Palastrevolution“ darf es im Zentrum nicht geben. Wer dort den Frieden stören will, dem wird die Tür geöffnet. Entweder Disziplin, oder der betreffende verläßt das Zentrum und kann es unterwegen nachher als Gegner bekämpfen. Aber innerhalb des Zentrums darf es nur Einheit geben! Es gibt im Zentrum keine „Richtungen“. Was man als „Richtung“ bezeichnen, ist nichts als der unverfälschte Zentrumsgedanke, und für die Bestimmungen der „Richtung Berlin“ ist im Zentrum kein Platz.

„Auf eines sei noch hingewiesen. Die Herren von der „Richtung Berlin“ (die nicht nur in Berlin, sondern auch, ganz gestreut allerdings, in Rheinland und Westfalen wohnen), suchen in letzter Zeit ihre Ansicht zur Geltung zu bringen auf eine Art und Weise, über die jeder Leser sich kein Urteil selbst bilden mag. Sie rufen für sich nach der Hilfe des Episkopates und, wie bestimmt versichert wird, in allerjüngster Zeit sogar nach der des Papstes gegen die von der verhassten Jogen „Kölner Richtung“. Sie verdächtigen alle die, die nicht mit ihnen gehen, des Modernismus. Wir brauchen hierüber kein Wort zu verlieren. Es genügt, die Tatsache festgestellt zu haben.“

Magde die gesamte Zentrumspresse einmütig und energisch gegen alle die vorgehen, die angeblich Zentrumsmänner sind, in Wirklichkeit Zentrumsgegner sind, und abgesehen davon, alles, was den Frieden und die Einheit im Zentrum stören könnte, schon im Keime unterdrücken, einerlei, wo er hierzu die Veranlassung gibt!

Schippel gegen die fortschrittlichen und sozialdemokratischen Schutzollheker.

Der Sozialdemokrat Schippel hat schon verschiedentlich über den landwirtschaftlichen Schutzoll im Gegenjag zu der widerlichen Hebe von Volkspartei und Sozialdemokratie sehr vernünftig ausgesprochen. Er hat denselben immer einen hohen Wert für die heimische Landwirtschaft zugeprochen. Das tut er auch jetzt wieder in dem neuesten Heft der „Sozialistischen Monatshefte“ (19. bis 20. Seite 1207 ff.) in einem Artikel, überschrieben „Lenuerung und Weltwirtschaft“. Dort schreibt er nämlich:

„Der agrarische Volksschutz hat doch zweifellos durch seine Preisauflösung — in Deutschland, in Oesterreich-Ungarn, aber auch in Frankreich, in Italien, in Spanien und in Portugal, wo die Agrarzölle vielfach noch viel höher als bei uns sind — eine unmassenhafte Agrarproduktion gehalten und entwickelt, als sonst bei sinkenden und stürzenden Preisen. Was nicht lohnt, wird nicht betriebe, was besser lohnt, wird härter betriebe: was gilt wirtschaftlich nicht nur im industriellen Produktionszweig. Weil der Weizenbau im Vereinigten Königreich bei den ungünstigsten fallenden Preisen unprofitabel schien, deshalb ist dort die mit Weizen besetzte Ackerfläche von 3,2 Millionen Acres 1876 bis 1880 auf knapp 1 1/2 Millionen Acres 1908 aufumengeschrunken. Weil die Millionen in Deutschland verhältnismäßig profitablere, obwohl hinter der alten Freihandelszeit zurückbleibende Preise schufen, deswegen hat wir zwar nicht, wie wir neuerdings faunend wieder lesen mußten, zum Anbau immer schlechterer Bodenlassen und zu entsprechenden Bodenpreistreibern übergegangen, aber wir haben doch die Weizenfläche ganz leidlich durchgehalten und immerhin etwas erweitert, was dann die gleichfalls durch relativ bessere Preise angeregte Ertragssteigerung pro Flächen-einheit trit (Weizenfläche 1878 2,22 Millionen Hektar, 1888 2,3, 1900 1,88; Roggen 6,98 und 6,82 und 6,13 Millionen Hektar).“ S. 1214.

Das heißt gut gesprochen. In diesen Worten liegt eine hohe Anerkennung des Schutzoll als ausgesprochen und ist nachgewiesen, wie gerade er unsere heimische Landwirtschaft auf einer günstigen Höhe erhalten hat. Damit ist aber auch zugleich das Lob des Zentrums gelungen, das mit seinem wirtschaftlichen Weltbild und seiner großen Liebe zur Landwirtschaft durch den Schutzoll derselben den größten Dienst erwiesen hat. Welche scharfe Verurteilung der Hebe von Volkspartei und Sozialdemokratie gegen den Schutzoll ist aber auch hier von Schippel ausgesprochen, die nicht erkannten, was der Landwirtschaft zum Heile ist!

Schippel anerkennt aber auch den günstigen Einfluß des Schutzolls auf die Vieh- und Fleischproduktion. Er schreibt darüber weiter:
„Bei der Vieh- und Fleischproduktion haben die kontinental-europäischen Länder zum Teil, Deutschland an der Spitze, sogar glänzende Fortschritte gemacht. Aber doch nur auf Grund der staatlich verbesserten Preise (d. h. durch den Schutzoll)... Wenn nun ohne diese künstliche staatliche Preisbeeinflussung die Erhaltung und Ausdehnung der Getreideländereien und der Viehstapel in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und anderen kontinental-europäischen Ländern nicht in dem tatsächlichen

erreichten Maß erfolgt wäre, vor welchem Mißverhältnis zwischen weltwirtschaftlichem Lebensmittelbedarf und weltwirtschaftlicher Lebensmittelerzeugung ständen wir dann erst, wenn wir nicht andere, bessere und zweckentsprechendere Mittel der Sicherung und Hebung der Agrarproduktion vorzuschlagen wissen? So kommen wir immer wieder zu der peinlichen Frage: was haben wir (die Sozialdemokratie) denn zum Ersatz zu bieten? Und die Antwort ist — Verlegenheit.“ (S. 1215.)

Schärfer kann man wohl nicht mehr die bisherige ablehnende Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Schutzoll beurteilen. Ja, was kann denn die Sozialdemokratie als Ersatz für den Schutzoll der Landwirtschaft bieten, um sie auf der Höhe zu halten? Nichts als Hebe, nichts als Schimpfworte vom „Brotwunder“ und von „Fleischlenuerung“. Freilich, die Sozialdemokratie, besonders die „Gelmarxisten“, wie Schippel sie nennt, verstehen auch nichts von der Landwirtschaft.

Auch Schippel führt die jetzige Lenuerung nicht auf den Schutzoll zurück. Er führt sie wohl mit sehr guten Gründen auf die Tatsache zurück, daß jetzt in den überseeischen Ländern die Anpflanzungen in den bis jetzt noch unfruchtbareren Gegenden und damit auch die Erschließung neuer landwirtschaftlicher Produktionsgebiete viel langsamer vor sich geht als früher. Er schreibt darüber in seinem Artikel:

„Die agrarische Preisberilligung seit dem Ende der 70er Jahre — der anhaltende friehhafte Preissturz, wie man heute ruhig sagen kann, ohne lärmenden Widerspruch befürchten zu müssen — war im wesentlichen eine Folge der unergleichlich hochstehenden, alle früheren Vorstellungen von europäischer Wirtschaftsexpansion über den Ozean hinaus verdrängenden überseeischen Siedlungs-kolonisation, in erster Linie der jabelhaft raschen Erschließung des mittleren und nördlichen amerikanischen Westens, für den noch kurz vorher die indianische Eingeborenenwirtschaft charakteristisch gewesen war. Das heutige allgemeine Preisanstiegen... ist wiederum ganz wesentlich eine Folge des verhältnismäßig langsameren ganges der überseeischen Siedlungs-kolonisation. Es steht in denbar engem Zusammenhang mit der einmündenden Expansionsstadium in den landwirtschaftlich noch unerschlossenen und zum Teil vorläufig unerschlossenen Teilen der Vereinigten Staaten, mit dem als Ersatz dafür gleichfalls ganz ungenügenden siedlungs-kolonialen Vorrücken der europäischen Wirtschaftsweise in Kanada, am Kaplaia, in Australien, in Sibirien und in sonstigen noch der Wildnis und der Einöde zu entzweihenden Erdstrichen.“ (S. 1208.)

Mit scharfen Worten (S. 1212 und 1214) geißelt darum Schippel das Verhalten des „parlamentarischen Kretinismus“, „der von allen großen, grundlegenden, reellwirtschaftlichen Umgestaltungen nichts sieht und nichts als den Zoll und Preis und hinter dem Zoll und dem Preis nur die jeweilige miserabile Regierung“. Eine solche Haltung, meint er, sollte man ruhig den alten freimüthigen Abw-Weisern überlassen und dem „Volkstreund“, der „Frankfurter Zeitung“ und anderen sozialdemokratischen und fortschrittlichen Blättern, könnte er hinzufügen.

Deutschland.

Berlin, 19. September 1910.

▲ Wer soll mit dem Kronprinzen reisen? Die Antikemiten freuen sich, daß kein „Börsenjobber“ mitgehen darf. Die „Nat. Kor.“ sagt:

„Mit großem Bedauern wird man allezeit die Liste derjenigen Herren betrachten haben, welche als Reisebegleiter für unseren künftigen Kaiser ausereichen würden. Von den künftlichen Herren ist keiner aus denjenigen Kreisen genommen, welche Verbindungen mit dem Orient unterhalten. Kein Kaufmann, kein Industrieller, kein Gewerbetreibender befindet sich unter jenen Männern, und lediglich Offiziere sind berufen, die Umgebung des jungen Fürsten zu bilden.“

Der „Kampf um den Kronprinzen“ wird nachgerade komisch.

— Die Wahlparole des Reichskanzlers. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Angeregt durch einen Artikel der „Frankfurter Zeitung“ hat sich die Tagespresse vielfach mit einer Wahlparole oder einem Wahlprogramm der Regierung beschäftigt. Solche Erörterungen finden einen günstigen Boden in der Reizorgans, von der die besten Kräfte der Nation im Hinblick auf die Zerspaltung der bürgerlichen Parteien und die sozialdemokratischen Erfolge bei den Reichswahlen zum Reichstag erfüllt sind. Ohne Zweifel hat jene Zerspaltung bei diesen Erörterungen mitgewirkt. Was der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 9. Dezember 1909 mit Bezug auf die ausgezeichneten Geschäfte des Radikalismus vorausgesagt hat, tritt leider mehr und mehr in die Wirklichkeit. Es ist richtig, daß diese Voraussicht nicht von der Pflicht entbinde, Vorforsorge dagegen zu treffen, daß nicht blinder Mißmut und eine ungünstige politische Verheerung des Volkes eine gefährliche innere Lage schaffen. Wir können versichern, daß an oberster verantwortlicher Stelle nicht nach Schlagwörtern gesucht, noch heute schon entschieden wird, welche einzelnen Fragen bei den nächsten allgemeinen Wahlen in den Vordergrund zu rücken wären.

Ein lichten Moment in der Fleischlenuerung hat doch der sozialdemokratische „Vorwärts“ (Nr. 217 vom 16. September 1910), indem er u. a. schreibt:

„Bei den Debatten über die bestehende Fleischlenuerung muß ein wichtiges Moment in Betracht gezogen werden: es scheint in der Tat ein steigendes Mißverhältnis zwischen Produktion und Bedarf an Fleisch ganz allgemein sich geltend zu machen. Der Hauptgrund ist die Zusammendrängung der Menschen in den Städten. Die Städte haben von jeher mehr Fleisch konsumiert als die Landente. ... Nun ist bekannt, daß in den letzten Jahrzehnten die Bevölkerung der Großstädte und Industriezentren in rapider Weise zunimmt. Daher muß der Fleischbedarf nicht im Verhältnis zu der Bevölkerungszunahme eines Landes steigen, sondern in ungleich schnellerem Tempo. Die Produktion steigt indessen nicht im gleichen Tempo. Die Viehhaltung paßt sich der gegebenen Wirtschaftslage der landwirtschaftlichen Betriebe an und die Änderungen vollziehen sich hier nur allmählich. ... So entsteht das Mißverhältnis, das in fast allen Ländern der kapitalistische Kultur sich zwischen Produktion und Bedarf an Fleisch ergibt. Die Frage ist nun: haben wir hier mit einem „Naturgesetz“ etwa im Sinne der altathenischen Idee vom Abnehmen des Nahrungsraumes“ zu tun? Ist die Deckung des Bedarfs aus „natürlichen“ Gründen nicht möglich? Bei näherer Prüfung gelangt man unbedingt zur Verneinung der Frage.“

Sehr vernünftige Worte, deren Wahrheit wir noch näher beweisen werden. Was schlägt nun der „Vorwärts“ zur Abhilfe vor? Mehr Viehzucht im Heimatlande, mehr Viehzucht in den Steppen. Wenn man aber z. B. das letztere für die deutschen Kolonien ansieht, dann sind die Sozialdemokraten sofort entschieden dagegen. Die erste Forderung vertreten auch wir; aber ihre Durchführung hat zur Voraussetzung, daß sich die Viehzucht bei uns lohnt; wenn die Preise niedrig werden, daß der Viehhändler nicht auf sein Geld kommt, dann läßt er eben alles bleiben trotz der Preisartikel des „Vorwärts“. Ein Mittel zur Rentabilität der deutschen Viehzucht ist aber der Schutz gegen Seuchen, also mißte der „Vorwärts“ für das Viehseuchengesetz einzutreten, was er jedoch nicht tut. Mit den Jöden ist es ähnlich. Da zeigt sich sofort die unlogische Haltung der roten Presse. Aber recht hat der „Vorwärts“ mit der Behauptung, daß die Fleischlenuerung allgemein sei. Man schone nur auf Amerika. Seit 1908 sind in den Vereinigten Staaten die Schweinefleischschlachtungen in ganz außerordentlichem Maße zurückgegangen. Im Jahre 1908/09 (Schlachjahr ab 1. März) wurden auf den 65 westlichen Hauptmärkten 30,785,000 Schweine geschlachtet, 1909/10 nur 25,385,000, das sind weniger als im Jahre 1905/06. Seitdem ist ein weiterer Rückgang eingetreten. Die Schlachtungen auf den 17 größten dieser Plätze betragen 1. März bis 24. August 1909 11,440,000, 1910 nur 9,930,000 Stück. Also eine weitere Abnahme um 13 Prozent. Seit Mitte 1908 bis heute, also in zwei Jahren, beträgt also trotz um 3 1/2 Prozent gesteigerter Bevölkerung die Abnahme der Schlachtungen nicht weniger als 33 Prozent. Bei uns ist der Fleischverbrauch für 90 Tage um ein Sechstel kilo zurückgegangen. Auch ist unser Viehauftrieb in gar keinem Verhältnis zum amerikanischen gesunken. Nach den amtlichen Zusammenstellungen über die 40 größten Schlachtwirtschaften waren die Auftriebe im Vergleich mit dem Vorjahre folgende (in Tausenden):

	Januar/Juni 1909	Juni/September 1909	Juli/August 1909	1910
Rinder	716,4	725,9	254,9	259,1
Kälber	758,0	772,3	267,0	279,3
Schweine	2515,8	2559,6	791,4	828,4
Schafe	553,5	558,7	247,5	250,1
Summa	4525,7	4616,5	1560,8	1613,9

Also der kleine Rückgang lediglich an Kälbern in den letzten zwei Monaten soll das Recht geben, von einem „unerhörten Viehmangel“ zu sprechen? Diese kleine Verminderung des Kälberauftriebes beweist doch gerade, daß die Viehhaltung eifrig betrieben wird. Außerdem unterliegt es natürlich keinem Zweifel, daß der Rinderauftrieb von 38,000 Kälbern reichlich durch den Mehrauftrieb von 4000 Rindern und 84,000 Schweinen ausgeglichen wird.

Die Verhütung von Spionage an der Nordsee. Zu der durch die Presse gegangenen Meldung, die Marine werde infolge der Vorkumer Spionage-affäre sofort die Insel Helgoland, Vorkum und Wangerooß absperrten, wird der „Wilt. Zig.“ von maßgebender Seite mitgeteilt, daß diese Nachricht aus der Luft gegriffen ist. Die Marine beabsichtigt nichts dergleichen. Der heutige Charakter der Seebäder soll in keiner Weise durch Absperrungen beeinträchtigt werden.

Deutsche Spionage in Rußland. Vor einigen Tagen wurde in der Umgebung von Moskau ein junger Mann, der die Wänder der Truppen aufmerksam verfolgt hatte, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er legitimierte sich als der preussische Leutnant Heinze. Weiterhin wurde ein preussischer Oberleutnant Wenzel, der Heinze in dessen Wohnung besuchten wollte, festgenommen. Beide sollen entschieden in Akrede, Spionage vorgekommen zu haben.

Ausland. Italien.

Der Katholikentag der Provinz Latium. In Rom fand dieser Tage eine von 15 000 Personen besuchte Versammlung der Katholiken von Latium statt.

Frankreich.

Die antimilitaristische Propaganda in Frankreich. Offiziös wird gemeldet: Im Hinblick auf die Absicht der Revolutionäre, den bevorstehenden Abrüstung der Rekrutenkontingente zu antimilitaristischen Strafen und Gefängnisstrafen zu benutzen...

Wasserkraften.

Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland. Nach Mitteilung aus dem Ministerium des Auswärtigen handelt es sich bei dem Konflikt mit der griechischen Gesandtschaft nicht um die Note des 2. Septembers...

Türkei.

X Spielzug für große Kinder! Die beiden deutschen Panzer, die an die Türkei verkauft wurden, sind in den Dardanellen von türkischen Offizieren übernommen und umgetauft worden auf Namen von ehemaligen Seeräubern.

Affien.

Die chinesischen Reformen. Die Generalgouverneur der Mandschurei und von Sühnung haben der Regierung ein Memorandum überreicht, in dem sie auf die Notwendigkeit einer auswärtigen Anleihe in Höhe von einer Million Dollars zu Eisenbahnbauten und zur Entwicklung der Industrie hinweisen.

Baden.

Karlsruhe, 18. September 1910

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst demogen gefunden, dem Geheimen Regierungsrat a. D. Dr. Eisenmann in Karlsruhe das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jahringeworden und dem Amtsbüro Ignaz Graf beim Bezirksamt Karlsruh die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Heidelberg, 16. Sept. Der 'Heidelberger Anzeiger', der seit 15. Oktober 1909 als Tageszeitung mit eigenem Textteil erscheint, erscheint ab 15. ds. Mts. unter dem neuen Titel 'Heidelberger Neuzeit Nachrichten'.

Der neue badische Finanzminister.

Der nach der 'Badischen Presse' in der Person des Geh. Rat Götter, des bisherigen provisorischen Leiters des Finanzministeriums gefunden sein sollte, scheint noch in weiterer Ferne zu liegen.

Das Ende des Großlokts?

Man scheint nicht überall in liberalen Kreisen von dem badischen Experiment des Großlokts so begeistert zu sein, wie einige liberale Blätter den Anschein zu erwecken scheinen. Mehr und mehr scheint die Auffassung durchzuführen, daß Großlokt Selbstmordpolitik ist.

Wir müssen so gründlich mit dem Worte 'von Wasserwahn bis Webel' aufräumen, daß nur noch offene Böllerei mit Bezug auf Gebrauch machen kann. Wir wollen gar nicht unterreden, wie das Wort überhaupt entstehen konnte...

Unter diesen Umständen der Sozialdemokratie Unterfertigung! Unter keinen Umständen darf künftig von einem Großlokt die Rede sein! Das ist ein bischen viel verlangt von unsren badischen Nationalliberalen...

Unter diesem Titel erschien im vorigen Jahr eine Broschüre über Pankower Verhältnisse im sozialdemo-

kratischen Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter. Wir hatten i. J. auch von dieser Broschüre Notiz genommen, in der die dortigen Angaben auf Wahrheit beruhen. Der 'Volksfreund' hat darauf den zweifelhaften Charakter der Broschüre hervorgehoben...

Karlsruhe, 18. Sept. Zeitungsnotizen zufolge soll Ministerialrat Max Schäfer, der auf ein Jahr beurlaubt wurde, nicht mehr in den Staatsdienst zurückkehren, sondern Direktor einer Mannheimer Versicherungsgesellschaft werden.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Sept. Der badische Handelstag wird sich wegen der bevorstehenden Freischreibung mit Eingaben an die Großherzogliche und die Reichsregierung wenden.

Waghals, 15. Sept. Wohin soll ich meine der Schule entlassene Tochter zur Weiterbildung schicken? Diese Fragen legen sich stets um das Wohl ihrer Töchter besorgte Eltern vor.

Mannheim, 18. Sept. Das 9. badische Sängerbundesfest findet 1913 in Mannheim statt.

Mannheim, 18. Sept. Auf der Terrasse des Schlosses 80 der badischen Altengleichheit für Reichsminister und Staatsrat explodierten in der am dem Schiffe befindlichen Kabine des Schiffers Müller aus Versehen in der Nähe von Grimmlinghausen die Petroleumlampen.

Heidelberg, 18. Sept. Landgerichtspräsident Gadenbach, welcher vor einigen Monaten in den Ruhestand trat, ist nach längerem Leiden, 75 Jahre alt, gestorben.

Münchweiler, 18. Sept. Das Anwesen des Adlerwirts Haas wurde durch Feuer zerstört. Die meisten Fahrnisse gingen zugrunde.

Zimmern, 18. Sept. Der 65 Jahre alte Bahnwart Bucherer, welcher demnach in den Ruhestand treten wollte, wurde von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Forbach, 18. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern vormittag gegen 11 Uhr in der Fabrik Boltschke auf dem Gelände von Forbach ereignet.

Unterhachingen, 18. Sept. Im Walde bei Heiligkreuz fanden heute früh Jagdgesellschaften die Leiche eines verheirateten Mannes aus Unterhachingen, welcher noch den abgestreiften Revolver in der Hand hielt.

St. Margen, 17. Sept. Der Großherzog hat dem hochw. Herrn Prätor und Dekanator Adolf Albrich von St. Margen das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Jahringeworden verliehen.

Müllheim, 17. Sept. Die Herbstausichten sind infolge des neuerdings eingetretenen nachfolgenden Wetters gleich null; mancherorts lohnt es sich nicht einmal eine Traubenlese vorzunehmen.

Waldshut, 18. Sept. In der letzten Woche rief das Spiel des Kaiserlich-königlichen Waldschützenbundes und dieses trieb reichlich.

Friedrichshafen, 17. Sept. Der Wiederaufbau des zerstörten Luftzeugers 'Z. 2. 6' auf der hiesigen Zeppelinwerft wird voraussichtlich bis März nächsten Jahres beendet sein.

leicht eintraten. Die Fahrt des Grafen Zeppelin nach Ostafrika für dieses Jahr entfällt aufgegeben worden.

Lokales.

Karlsruhe, 19. September 1910. Samstag vormittag den Vortrag des Präsidenten Dr. Albrich um 12 Uhr begaben sich die höchsten Herrschaften die Landesgewerbehallen zur Eröffnung der Ausstellung für Kleingewerbe, Landwirtsch.

Hofbericht. Die Großherzogin-Wittve von Baden, die Prinzessin von Baden, sowie die Prinzessinnen von Baden, die Prinzessinnen von Schwaben sind zur Teilnahme an den badischen Hofgesellschaften hier eingetroffen.

Soziale Ferienvereinigung Karlsruhe. Am Freitag, den 23. September, findet ein Vortrag über die Cafe-Restauration statt.

Karlsruhe, 18. Sept. Der badische Handelstag wird sich wegen der bevorstehenden Freischreibung mit Eingaben an die Großherzogliche und die Reichsregierung wenden.

Waghals, 15. Sept. Wohin soll ich meine der Schule entlassene Tochter zur Weiterbildung schicken? Diese Fragen legen sich stets um das Wohl ihrer Töchter besorgte Eltern vor.

Mannheim, 18. Sept. Das 9. badische Sängerbundesfest findet 1913 in Mannheim statt.

Mannheim, 18. Sept. Auf der Terrasse des Schlosses 80 der badischen Altengleichheit für Reichsminister und Staatsrat explodierten in der am dem Schiffe befindlichen Kabine des Schiffers Müller aus Versehen in der Nähe von Grimmlinghausen die Petroleumlampen.

Heidelberg, 18. Sept. Landgerichtspräsident Gadenbach, welcher vor einigen Monaten in den Ruhestand trat, ist nach längerem Leiden, 75 Jahre alt, gestorben.

Münchweiler, 18. Sept. Das Anwesen des Adlerwirts Haas wurde durch Feuer zerstört. Die meisten Fahrnisse gingen zugrunde.

Zimmern, 18. Sept. Der 65 Jahre alte Bahnwart Bucherer, welcher demnach in den Ruhestand treten wollte, wurde von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Forbach, 18. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern vormittag gegen 11 Uhr in der Fabrik Boltschke auf dem Gelände von Forbach ereignet.

Unterhachingen, 18. Sept. Im Walde bei Heiligkreuz fanden heute früh Jagdgesellschaften die Leiche eines verheirateten Mannes aus Unterhachingen, welcher noch den abgestreiften Revolver in der Hand hielt.

St. Margen, 17. Sept. Der Großherzog hat dem hochw. Herrn Prätor und Dekanator Adolf Albrich von St. Margen das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Jahringeworden verliehen.

Müllheim, 17. Sept. Die Herbstausichten sind infolge des neuerdings eingetretenen nachfolgenden Wetters gleich null; mancherorts lohnt es sich nicht einmal eine Traubenlese vorzunehmen.

Waldshut, 18. Sept. In der letzten Woche rief das Spiel des Kaiserlich-königlichen Waldschützenbundes und dieses trieb reichlich.

Friedrichshafen, 17. Sept. Der Wiederaufbau des zerstörten Luftzeugers 'Z. 2. 6' auf der hiesigen Zeppelinwerft wird voraussichtlich bis März nächsten Jahres beendet sein.

Feier des silbernen Ehejubiläums des Großherzogspaares.

Die Residenzstadt Karlsruhe prank im Festschmuck. Selbst in entlegenen Straßen fanden zahlreiche Fahnen, die lustig im Winde flatterten. Die allgemeine Teilnahme an dem Feste und manches Haus hat noch ein überaus auf dem hohen Jubiläum eine besondere Bereicherung zu bezeugen.

Das Rathaus entsetzt ja an gewöhnlichen Tagen des Karlsruher Schützenfestes... Das Rathaus entsetzt ja an gewöhnlichen Tagen des Karlsruher Schützenfestes... Das Rathaus entsetzt ja an gewöhnlichen Tagen des Karlsruher Schützenfestes...

trat eine Verschiebung im Programm ein, da die Ruderer, die zum Teil wiederholt fahren mußten, aus Mangel an Mannschaften, nicht schnell genug am Bootshaus umflogen und wieder zum Start gelangen konnten... trat eine Verschiebung im Programm ein, da die Ruderer, die zum Teil wiederholt fahren mußten, aus Mangel an Mannschaften, nicht schnell genug am Bootshaus umflogen und wieder zum Start gelangen konnten...

Paris, 17. Sept. Der von Rochelle kommende Schnellzug wurde gestern auf dem Bahnhof Vorbezug bei dichtem Nebel von einer Rangiermaschine angefahren... Paris, 17. Sept. Der von Rochelle kommende Schnellzug wurde gestern auf dem Bahnhof Vorbezug bei dichtem Nebel von einer Rangiermaschine angefahren...

Der russische Votschaffer in Paris f. Paris, 18. Sept. Der russische Votschaffer in Paris Melidow ist gestorben... Der russische Votschaffer in Paris f. Paris, 18. Sept. Der russische Votschaffer in Paris Melidow ist gestorben...

Das Rathaus entsetzt ja an gewöhnlichen Tagen des Karlsruher Schützenfestes... Das Rathaus entsetzt ja an gewöhnlichen Tagen des Karlsruher Schützenfestes... Das Rathaus entsetzt ja an gewöhnlichen Tagen des Karlsruher Schützenfestes...

trat eine Verschiebung im Programm ein, da die Ruderer, die zum Teil wiederholt fahren mußten, aus Mangel an Mannschaften, nicht schnell genug am Bootshaus umflogen und wieder zum Start gelangen konnten... trat eine Verschiebung im Programm ein, da die Ruderer, die zum Teil wiederholt fahren mußten, aus Mangel an Mannschaften, nicht schnell genug am Bootshaus umflogen und wieder zum Start gelangen konnten...

Paris, 17. Sept. Der von Rochelle kommende Schnellzug wurde gestern auf dem Bahnhof Vorbezug bei dichtem Nebel von einer Rangiermaschine angefahren... Paris, 17. Sept. Der von Rochelle kommende Schnellzug wurde gestern auf dem Bahnhof Vorbezug bei dichtem Nebel von einer Rangiermaschine angefahren...

Der russische Votschaffer in Paris f. Paris, 18. Sept. Der russische Votschaffer in Paris Melidow ist gestorben... Der russische Votschaffer in Paris f. Paris, 18. Sept. Der russische Votschaffer in Paris Melidow ist gestorben...

Dankfagung.
Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei dem Hinscheiden und Begräbnis unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters,
Albert Breitfisch,
Hallenmeister,
spreche ich auf diesem Wege seinen Herren Vorgesetzten, Kollegen und Arbeitern, meinen tiefgefühlten Dank aus.
Seine trauernde Gattin:
Margareta Breitfisch und Kinder.

Ausstellung
Bad. Volkskunst
veranstaltet vom Bad. Kunstgewerbeverein
im Kunstgewerbemuseum, Westendstr. 81: Juli bis 31. Okt.
Tägl. geöffnet von 9-6 Uhr, Sonntags 11-5 Uhr
Eintrittspreis Dienstag, den 20. d. M. 2 Pfg.

Architektur-Ausstellung
der **Vereinigung Karlsruher Architekten**
in der **Grossh. Orangerie** vom 4.—30. Sept. 1910.
Täglich geöffnet von 10—6 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. Sonntagnachm. 25 Pfg. Vereine Ermässigung.
Samstag, den 17. September, nachmittags 4 Uhr:
Vortrag und Führung: Herr Architekt **Grossmann.**

Zur Feier der silbernen Hochzeit
des **Grossherzogspaares**
Rosen- u. Herbstblumen-Ausstellung
in der städtischen Ausstellungshalle zu Karlsruhe
vom 17. bis 20. September 1910.
Veranstaltet vom **Gartenbauverein Karlsruhe**, unter
Mitwirkung des **Vereins deutscher Rosenfreunde.**
Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Eintrittspreise: am Eröffnungstage 50 Pfg.,
an den übrigen Tagen 20 Pfg.
Die Mitglieder des Gartenbauvereins Karlsruhe und des Vereins
deutscher Rosenfreunde haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte
freien Eintritt.

Grund & Oehmichen
Waldstrasse 26 :: :: Telephon 520
Elektrische Licht-Kraft-Anlagen
Osramlampen :: Beleuchtungskörper
:: Besuchen Sie unsere ::
Elektr. Ausstellung
in der **Grossherzogl. Landes-Gewerbe-Halle**

CHRIST. OERTEL KARLSRUHE
KAISERSTR. 101/103
GROSSES LAGER
KAMELHAARDECKEN
WOLLEDECKEN
STEPPEDECKEN
PIQUEDECKEN
TÜLL-BETTEDECKEN
SPACHTEL-BAND
TÜLLGARDINEN
BETTFEDERN
PLAUM,
ROSSHAAR
MATRATZENDRELL
BETTBARCHEM
LEINEN,
BAUMWOLLTUCH
DAMASTE etc.
SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN JEDER STILART
ÜBERNAHME KOMPLETTER AUSSTEUERN

Zum Moninger
Ecke der Kaiser- und Karlstrasse * **KARLSRUHE** * Haltestelle der elektr. Strassenbahn
Hauptauschank der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger
Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im I. Obergeschoss
Grosser schattiger Garten
Vorzügliches helles und dunkles Bier
Anerkannt gute Küche
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Jos. Schuh.

Grossherzoglicher Hoflieferant empfiehlt grosse Auswahl
Friedrich Bloss **Erinnerungs-Geschenke**
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie zur silbernen Hochzeits-Feier
Kaiserstrasse 104, Herrenstrasse-Ecke, **II. KK. HH. des Grossherzog-Paares.**

Perfekte Schneiderin
nimmt noch einige Stunden an für Kostüm, Blusen, Sträuben, Ball- und Kinderkleider, einfach — elegant.
Ostendstrasse 5, II., I.

Stadtgarten.
Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des
Grossherzogs Friedrich und der Grossherzogin Hilda von Baden
heute, **Montag, 19. September,**
nachmittags 4 Uhr:
Fest-Konzert
gegeben von der vollständigen Kapelle des
feld-Artillerie-Regiments „Grossherzog“
(I. Badisches) Nr. 14
unter Leitung des Herrn Königl. Obermusikmeisters
Liese.
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten
und von Kartenheften . . . 30 Pfg.
Sonstige Personen . . . 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Musikprogramm 10 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen
Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert
aus.

Die städtische Badanstalt
(Bierordtbad)
bleibt am **Dienstag, den 20.,** und
am **Wittwoch, den 21. ds. Mts.,**
anlässlich der Silberhochzeit des Grossherzogspaares
nachmittags von 12 Uhr an
geschlossen.

Aus Anlass der silbernen Hochzeit des
Grossherzogspaares:
Mittwoch, den 21. September 1910,
nachmittags 5 Uhr,
auf dem Sportsplatz des Karlsruher Fussballvereins
in der verlängerten Moitkestrasse
Grosses

Rasensportsfest
veranstaltet von den
Turn-, Athleten- und Fussballvereinen
der Stadt.
Preise der Plätze: Numerierter Sitzplatz 50 Pfennig,
Stehplatz 20 Pfennig.

Sanften, langanhaltenden Schnitt
garantiert meine **Spezial-Marke**
Hummel-Rasiermesser.
In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir
sorgfältig fachgemäss geschliffen mit
Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Werderstrasse 15.

Gelegenheits-Kauf.
Einige 1000 Liter alten
prima Apfelwein (glanzhell)
Bergehelt nach Anleitung einer Igl. Fachanstalt auf Haltbarkeit, wegen Räumung
und Neuverpackung zu nur 21 Pfg. per Liter bei Abnahme von mehreren 100
Litern an verkauft sofort
J. Back, Obstgut, Bühl (Bad.)
— Telephon Nr. 119. —

Stadtgarten.
(Bei ungünstiger Witterung Festhalle.)
Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten
des Grossherzogs Friedrich und der Grossherzogin Hilda
von Baden
Dienstag, den 20. September 1910,
nachmittags 3 Uhr:
Fest-Konzert
ausgeführt von der vollständigen Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments.
Leitung: Königlich Musikdirektor **Adolf Voettge.**
Inhaber von Jahreskarten und Kartenheften 30 Pfg.
Sonstige Personen . . . 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
— Musikprogramm 10 Pfg. —
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Müllabfuhr.
Die Abholung des Hausmülls findet
am **Dienstag, den 20. ds. Mts.** nicht
statt, dafür am **Wittwoch, den 21. ds. Mts.,**
im ganzen Stadtgebiet.
Karlsruhe, den 16. September 1910.
Städt. Tiefbauamt.

6 Abonnement-Konzerte
des
Grossh. Hoforchesters 1910/11
Die Entwicklung der Sinfonie.
Joh. Seb. Bach (1685—1750) Sinfonie F-dur.
Jos. Haydn (1732—1809) Sinfonie E-dur.
W. A. Mozart (1756—1791) Sinfonie D-dur.
L. van Beethoven (1770—1827) Sinfonie E-dur.
Derselbe Sinfonie F-dur (Nos.)
Franz Schubert (1797—1828) Sinfonie C-dur.
Robert Schumann (1810—1856) Sinfonie D-moll.
Joh. Brahms (1833—1897) Sinfonie F-dur.
Gustav Mahler (geb. 1860) Sinfonie Cis-moll.
L. van Beethoven Neunte Sinfonie.
Ferner:
Joh. Seb. Bach: „Cafée-Kantate“.
W. A. Mozart: Concertante für Violine und Bratsche.
L. van Beethoven: Klavier-Konzert u. a.
Solisten: Professor von Dohnanyi, Ottilie Metzger, Kammer Sängerin
Ada von Westhoven, Kammer Sänger Max Büttner, Kammer Sänger Hans
Bussard, Hofopernsängerin Beatrice Lauer-Kottlar, Hofkonzertmeister
R. Deman, Paula Stebel, Max Pauli, Hofopernsängerin Margarete Bruntsoh,
Kammermusiker Heinrich Müller.
Leitung:
I. Hofkapellmeister **Leopold Reichwein.**
Der Konzertvorstand.

Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136.
An den fünf ersten
Tagen der Woche
kostet ein **Wannen-**
bad für Männer und
Frauen

Junge Mädchen
im Alter von 14 bis 16 Jahren
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Wolff & Sohn,
Durlacher Allee 31/33.

35 Pfennig
Samstags **40 Pfennig.**

Gaushälterin,
Geb. Jrl., anfang Bierzig, kathol., in
allen Zweigen der Gaushaltung be-
wandert, welche sehr gut kochen kann
und Krankepflege versteht, wünscht
Stellung zu alleinlebendem, älterem
Herrn. Angebote unter Nr. 721 an die
Gefährtsstelle dieses Blattes.

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.
Gegr. 1861. **KARLSRUHE.** Telephon 51.
Übernahme photographischer Arbeiten.

Fräulein aus guter Familie, 27 Jahre
alt, kathol., durchaus erfahren im Kochen
und allen Zweigen des Hausweins,
zuverlässig, häuslich und sparsam sucht
Stelle als
Gaushälterin
zu einigem Herrn oder Dame; auch
zu Witw. mit Kind; evtl.
als Stütze
in kleinen feinen Haushalt. Gest. Off.
unter **F. K. 4741** an Rudolf Woffe,
Karlsruhe erbeten.

Maschinenschriftliche
Vervielfältigungen
aller Art.
Hans Dinger
Karlsruhe I. B. Wielandstr. 16.
Übernahme aller sonst vor-
kommenden maschinenschriftl.
Arbeiten. — Lieferung nach
auswärts. — Muster und
Preisangebote zu Diensten.
Verschwiegenheit sicher.
Die Preise sind billigst.
Anfertigung schnellstens.
Ausführung peinlich
gewissenhaft und sauber.